

Elisa-Maria Hiemer

Generationenkonflikt und Gedächtnistradierung

*Die Aufarbeitung des Holocaust
in der polnischen Erzählprosa
des 21. Jahrhunderts*

Band 1

ibidem

Elisa-Maria Hiemer

**Generationenkonflikt und Gedächtnistradierung
Die Aufarbeitung des Holocaust in der polnischen Erzählprosa
des 21. Jahrhunderts**

Literatur und Kultur im mittleren und östlichen Europa

herausgegeben von Reinhard Ibler

ISSN 2195-1497

1 *Elisa-Maria Hiemer*

Generationenkonflikt und Gedächtnistradierung

Die Aufarbeitung des Holocaust in der polnischen Erzählprosa des 21. Jahrhunderts

ISBN 978-3-8382-0394-2

2 *Adam Jarosz*

Przybyszewski und Japan

Bezüge und Annäherungen

Mit einem Vorwort von Hanna Ratuszna und Quellentexten in Erstübertragung

ISBN 978-3-8382-0436-9

Elisa-Maria Hiemer

GENERATIONENKONFLIKT UND GEDÄCHTNISTRADIERUNG

Die Aufarbeitung des Holocaust in der polnischen
Erzählprosa des 21. Jahrhunderts

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

∞

ISSN: 2195-1497

ISBN-13: 978-3-8382-6394-6

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2012

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Vorbemerkung des Reihenherausgebers

Mit Elisa-Maria Hiemers Studie über den Holocaust in Werken der aktuellen polnischen Erzählprosa startet unsere neue Buchreihe, die der gegenwärtigen Forschung zu den Literaturen und Kulturen Mittel- und Osteuropas Raum geben will. Neben Dissertationen, Habilitationsschriften, sonstigen Monographien und thematischen Sammelbänden sollen – wie im vorliegenden Falle – auch hervorragende Masterarbeiten aufgenommen werden, da deren hohe fachliche Kompetenz der wissenschaftlichen Öffentlichkeit leider oft vorenthalten bleibt. Dem räumlich-regionalen Konzept wurde vor einem rein philologischen, z.B. slavistischen, der Vorrang gegeben, um den zahlreichen Verflechtungen, durch welche die Literaturen und Kulturen Ostmittel-, Südost- und Osteuropas sowie des deutschsprachigen Raums geprägt sind, besser entsprechen zu können. Gerade diese vielfältigen wechselseitigen Kontakte, Überschneidungen und Beeinflussungen sollen einen der wesentlichen Impulse für die Reihe bilden. Wie aus Elisa-Maria Hiemers Buch ersichtlich, wird der literarisch-kulturelle Umgang mit dem Holocaust einen wichtigen Themenschwerpunkt bilden, was nicht zuletzt mit unserem in den vergangenen Jahren erfolgreich entwickelten Gießener Projekt zur vergleichenden Erforschung der polnischen, tschechischen und deutschen Holocaustliteratur und -kultur zu tun hat, aus dem diverse Teilvorhaben erwachsen sind. Zu den weiteren Themengebieten, die der Reihe Profil verleihen sollen, gehören die Moderneproblematik, die Gattungsforschung sowie auch Fragen der Ästhetik und Methodologie. In diesem Sinne sind alle Interessierten herzlich eingeladen, mit innovativen und spannenden Projekten zum Erfolg der Reihe beizutragen.

Gießen, im August 2012

Reinhard Ibler

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	9
2. Zur Aufarbeitung des Holocaust in der polnischen Literatur. Ein literaturgeschichtlicher Überblick	15
2.1 Literatur der unmittelbaren Nachkriegsjahre	18
2.2 Literatur und Politik: Tauwetter und der März 1968 als Zäsur	21
2.3 Wiederentdeckung des Themas in den 1980er Jahren	26
2.4 Neudefinition und ‚postmemory‘. Die Zeit nach 1989 bis zur Gegenwart	28
3. Zusammenfassungen der Werke und Biogramme der Autoren	35
3.1 Piotr Paziński – <i>Pensjonat</i>	35
3.2 Zyta Rudzka – <i>Ślicznotka doktora Josefa</i>	39
4. Analyse der Texte	45
4.1 Forschungsgegenstand ‚Erzählprosa‘ und Analysemuster	45
4.2 Pensjonat	48
4.2.1 Untersuchungen auf makrostilistischer Ebene	48
4.2.2 Untersuchungen auf mikrostilistischer Ebene	57
4.2.3 Autofiktionale Erzählstrategien	63
4.3. <i>Ślicznotka doktora Josefa</i>	67
4.3.1 Untersuchungen auf makrostilistischer Ebene	67
4.3.2 Posttraumatische Erzählstrategien	74
4.4 Zwischenfazit	82
5. Diskurs: Antijüdische Ressentiments in Gesellschaft und Literatur	83
5.1 Jüdisches Leben und jüdische Kultur heute	84
5.2 Zur Dichotomie des jüdischen und polnischen Opfers	88
5.3 Geschichtsdarstellung und Erinnerungen an den Holocaust	92
5.4 Spiel mit Vorurteilen und antisemitischen Äußerungen	95
6. Forschungsthesen und Ausblick	101
7. Literaturverzeichnis	109

1. Einleitung

Der Holocaust als Zäsur in der Menschheitsgeschichte hat auch weit über 65 Jahre nach seiner Beendigung nichts an seinem Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen verloren: Durch die Erinnerung und die Auslegung der damaligen Ereignisse werden uns in der Gegenwart die Grundlagen für menschliches Handeln wieder verdeutlicht. Die Sicht auf die Vergangenheit fungiert also als Maßstab für gegenwärtige Entscheidungen.

Die Wiederaufnahme und Weiterführung des Themas scheint auch dem polnischen Literaturwissenschaftler Przemysław Czapliński zufolge unabdingbar, da sich die Identität einer Gesellschaft in Friedenszeiten maßgeblich daran ausmache, wie sie den Krieg deute und somit Konflikten unserer Zeit gegenüber trete.¹ Daher sei gerade jetzt eine erneute, natürlich rein metaphorische, ‚Kriegserklärung‘ der jungen Werke und Autoren notwendig. Aber um Authentizität zu wahren, müssten diese nun auf die übliche, an der Kriegsrealität orientierte Darstellung verzichten und eine symbolische Front erschaffen. Czapliński formuliert es plakativ: „Już bez armat, czołgów, żołnierzy“.^{2 3}

Einer ähnlichen Metaphorik bedient sich der Herausgeber des erst kürzlich erschienenen Sammelbandes *Wojna i postpamięć*, Zygmunt Majchrowski. Zur Situation der aktuellen polnischen Literatur über den Holocaust und den Zweiten Weltkrieg erklärt er:

Toczy się „wojna o pamięć“, wojna o kształt obrazu wojny, ale bardziej chyba o sposób funkcjonowania pamięci, tej „niechcianej“, stabuizowanej i tej „politycznie niepoprawnej“, dyskryminacyjnej, a wreszcie – pamięci swojskie sfolkloryzowanej. W PRL-u był to głównie „swojski“ folklor zbawidowski

¹ Czapliński, Przemysław: *Polska do wymiany. Późna nowoczesność i nasze wielkie narracje*. Warszawa 2009, S. 65.

² „ohne Geschütze, Panzer, Soldaten.“ Czapliński 2009: S. 63.

³ Übersetzungen aus dem Polnischen hier und im Folgenden wo nicht anders gekennzeichnet: E.-M. H.

(ZBOWiD, czyli Związek Bojowników o Wolność i Demokrację)[...] Dieses folklorisieren der krieglichen Erinnerung hat nun den Charakter der Popkultur oder des Hobbyismus, was zu bedeuten bedeutet, dass der Fuß der Funktionierung oder als Gadget, oder als Sammlerobjekt fungiert.⁴

Die hier angedeutete Popkultur – gesellschaftliche Erscheinungen, die sich in unterschiedlichen Lebensbereichen niederschlagen – kann anhand eines Auszugs aus der 2010 erschienenen Erzählung *Lata walk ulicznych* von Michał Zygmunt spezifiziert werden:

W podstawówce bawiliśmy się z kolegami podobnie. Rysowało się kredkami baraki, w tych barakach były kółka, które symbolizowały więźniów, gumką się to wymazywało i rysowało następnych, jak przychodziły nowe transporty. Nie było w tym żadnej agresji czy nienawiści. Nasza popkultura miała właśnie taki kształt [...] Jako dzieciaki mieliśmy do dyspozycji całą wojenną mitologię. Rodzinne historie i PRL-owską rzeczywistość, żeby wymyślać zabawy. Nie ma się co dziwić, że wymyśliłyśmy obóz koncentracyjny.⁵

Die polnischen Schriftsteller stellen sich seit dem politischen Umbruch 1989 die Frage, worin die neue Realität in der künstlerischen Welt bestehe. Die Antwort scheint zum einen in den sich verändernden Marktgesetzen, zum anderen in der politischen Beteiligung der Menschen und vor allem in

⁴ „Man liefert sich einen ‚Krieg über die Erinnerung‘, einen Krieg über das Bild des Krieges, aber vielleicht noch eher über die Art des Funktionierens von Erinnerung, dieser ‚ungewollten‘, tabuisierten und der ‚politisch unkorrekten‘ und letztendlich – der eigenartig folklorisierten. In der Polnischen Volksrepublik war das vor allem die ‚spezifische‘ ZBOWiD-Folklore (ZBOWiD, d.h. die Vereinigung der Kämpfer um Freiheit und Demokratie) [...] Die heutige Folklorisierung der Kriegserinnerung besitzt bereits einen popkulturellen oder hobbyistischen Charakter und das bedeutet, dass deren Überbleibsel entweder als Gadget oder als Sammelfetisch funktionieren.“ Majchrowski, Zbigniew: „Ante portas.“ In: Zbigniew Majchrowski und Wojciech Owczarski (Hg.): *Wojna i postpamięć*. Gdańsk 2011, S. 9–13, hier S. 12.

⁵ „In der Grundschule spielten wir mit Freunden ähnlich. Man malte mit Kreide Baracken, in diesen Baracken waren Kreise, die die Gefangenen symbolisierten, mit Kaugummi wurde das weggewischt und die nächsten gezeichnet, wenn neue Transporte ankamen. Darin lag keinerlei Aggression oder Hass. Unsere Popkultur hatte eben genau diese Gestalt. [...] Als Kinder hatten wir die ganze Kriegsmythologie zur Verfügung. Familiengeschichten und die Wirklichkeit der Polnischen Volksrepublik, um uns Spaß auszudenken. Man muss sich nicht wundern, dass wir uns ein Konzentrationslager ausgedacht haben.“ Majchrowski 2011: S. 10.

den sich ändernden moralischen Normen zu liegen.⁶ Die daran anknüpfende Frage lautet demnach: Welche Folgen haben diese Veränderungen auf die gesamte künstlerische Landschaft Polens? Am zuletzt genannten Zitat zeigt sich, dass der Umgang mit dem Holocaust selbst Eingang in das kindliche Spiel gefunden hat und es zeichnet sich ebenso ab, dass die Tradierung des Erlebten nicht ganz frei von politischem Einfluss war. In der Tat stellt aber die in beiden Zitaten erwähnte ‚Unkorrektheit‘ ein Charakteristikum der Vergangenheitsbewältigung der jüngsten Zeit dar.

Die neue politische Freiheit gibt auch Mythendekonstruktionen und Enttabuisierungen neuen Raum. Die bewusste Auslotung der Grenzen der Zumutbarkeit kann an einem Beispiel aus der plastischen Kunst aufgezeigt werden: Zbigniew Liberas LEGO-Konzentrationslager aus dem Jahre 1996. Der Ikonoklasmus,⁷ also die Zerstörung und Demontage von (heiligen) Bildern, funktioniert hier im Sinne einer Fragestellung an den Rezipienten: Darf man den Holocaust mit einer derartigen Banalität darstellen? Hat das Ungewollte, Tabuisierte und politisch Unkorrekte in dieser Debatte einen Platz?

Seit der letzten umfassenden Studie zum Thema – dem von Michał Głowiński herausgegebenen Sammelband *Literatura wobec wojny i okupacji* aus dem Jahre 1976 – haben sich nicht nur die Forschungsfelder erweitert, sondern auch die Bewertung der polnisch-jüdischen Beziehungen während des Zweiten Weltkrieges unterlag verschiedensten Veränderungen. Diese waren meist auf die breite Wahrnehmung medialer Ereignisse zurückzuführen: Jan Błoński's Essay *Biedni Polacy patrzą na getto* (1987) oder Jan Tomasz Gross' *Sąsiedzi* (2000) sollen hier nur als folgenreichste literarische Veröffentlichungen genannt werden.⁸

⁶ Czapliński 2009: S. 21.

⁷ Feinstein, Stephen C.: „Zbigniew Libera's Lego Concentration Camp: Iconoclasm in Conceptual Art About the Shoah.“ In: *Other Voices* 1/2000. Online verfügbar unter <http://www.othervoices.org/2.1/feinstein/auschwitz.php>.

⁸ Majchrowski 2011: S. 10.